

**Bijlage HAVO**  
**2008**

tijdvak 2

**Duits 1,2**

Tekstboekje

# Mord und Marmeladenbrötchen



**(1)** „Wenn ich nicht gefrühstückt habe, bin ich kein Mensch“, sagt die junge Frau aufgeräumt und mampft Marmeladenbrötchen. Geht dem Mann ihr gegenüber ganz anders. Eher angewidert knurrt er: „Ich bin schon satt, wenn ich Ihnen zusehe.“ Der Mann ist Polizist und wird gespielt von Heino Ferch, die Frau ist BKA<sup>1)</sup>-Beamtin, gespielt von Nadja Uhl. Und so unterschiedlich ihr Frühstücksverhalten ist, so unterschiedlich sind die beiden Figuren auch 1. Der Mann eher verschlossen, die Frau putzmunter, naseweis, ein Energiebündel. Zumindest zu Beginn des Polit-Thrillers „Mord am Meer“, den das ZDF am 14. März zeigt.

**(2)** Denn diese BKA-Frau Paula ist wie die meisten von Nadja Uhls Rollen jemand mit Brüchen und Abgründen. Und während Uhl am Anfang ganz wunderschön ihr komödiantisches Talent unter Beweis stellen kann und diese Paula höchst komisch überzeichnet, lässt sie sie im Lauf der Geschichte immer verletzlicher werden. „Dieses Burschikose, das Paula hat, das hat mir gefallen“, sagt Nadja Uhl. „Das kenne ich auch von mir. Bei Schmerz oder Verlust versuche ich auch, mich zusammenzureißen, reagiere oft ironisch.“ Ursprünglich war die Rolle viel weiblicher angelegt, aber Nadja Uhl hat darum gekämpft, sie so ruppig und burschikos spielen zu dürfen, wie sie jetzt ist. „Eigentlich bin ich kein Ellen-

bogentyp“, sagt die 32-Jährige. „Ich kann kämpfen, wenn mir etwas wichtig ist.“ Findet sie sich stark? „Wenn ich stark bin, dann deshalb, weil ich immer wieder Unsicherheit und Zweifel überwinden muss.“

**(3)** Stark im Kampf mit den eigenen Unzulänglichkeiten oder den Widrigkeiten des Lebens sind auch viele der Frauen, die Nadja Uhl bisher gespielt hat: die lesbische Arbeiterin Tatjana in Volker Schlöndorffs Film „Die Stille nach dem Schuss“, die alleinerziehende Mutter Nele in dem tragikomischen Hausbesetzerfilm „Was tun, wenn’s brennt“ oder Anna, eine der beiden Schwestern in dem holländischen Erfolg „Die Zwillinge“. Der Film war für den Auslands-Oscar nominiert, Nadja Uhl nennt ihn bisher den „Höhepunkt meiner Karriere“. Die nahm eine atemberaubende Wendung mit dem Anruf Schlöndorffs, der sie zum Casting



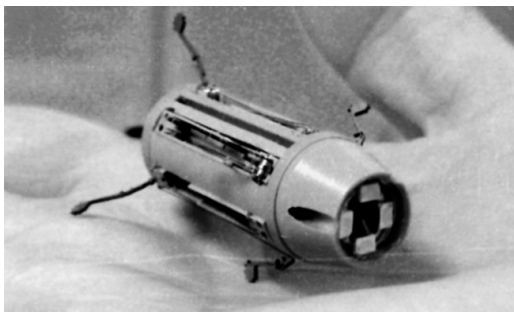
einlud. Vorher hatte Nadja Uhl Theater gespielt und eine ganze Reihe von Fernsehrollen, „die ich mir schön-gelesen hatte“. Ernüchtert wollte sie irgendwann zurück zum Theater. Dann kam der Anruf. „Ich glaube nicht an Zufälle“, sagt sie. Wenn das so ist, dann hatte das Schicksal sie definitiv

70 vorgemerkt, eine der interessantesten jungen Charakterdarstellerinnen zu werden, die es im Moment zu sehen gibt. Unglaublich wandlungsfähig und als wäre ihr zartes Porzellanpuppengesicht nur Tarnung, kann sie mit ihrer 75 seltsam unterschwelligem Kraft anscheinend jeden Film tragen.

noot 1 BKA = Bundeskriminalamt: federale recherche

## Tekst 2

### Krabbel-Roboter für den Darm



Winzige Roboter könnten bald durch den Darm krabbeln und Bilder nach außen schicken. Forscher der italienischen Scuola Superiore Sant'Anna haben eine Kamera gebaut, die sechs Füße hat und ferngesteuert werden kann.

Heute müssen Ärzte bei Untersuchungen des Verdauungstrakts entweder eine Kamera an einem Kabel einführen, oder auf ein kabelloses Modell zurückgreifen, das mit den Darmbewegungen durch den Körper wandert. „Das aber kann der Arzt nicht steuern, um einen Abschnitt näher zu untersuchen“, erklärt das Teammitglied Arianna Menciassi. Den Krabbel-Roboter haben die Forscher bereits an isoliertem Darmgewebe getestet. Nun sollen Tierversuche folgen.

# Kannibalisierung bei Aldi & Co.

Eigentlich waren sie vor allem als Frequenzbringer gedacht – um Kunden in die Läden zu locken. Schnell aber erkannten Aldi & Co., dass sich mit Sonderwaren abseits der Lebensmittel gutes Geld verdienen ließ. 8 gab es immer ausgefallenerere Angebote – bis hin zu kompletten Arrangements für Hochzeiten. Jetzt aber kehrt Ernüchterung ein: Das schleppende Geschäft mit Notebooks, Schraubendrehern und Badeschlappen belastet zusehends auch die Zahlen der Discounter, allen voran bei Aldi. Schuld daran ist vor allem die Übersättigung: die Aktionen kannibalisieren sich gegenseitig. So eindeutig die Diagnose, so vielfältig die Therapievorschlüsse. Fraglich indes ist, was welche Idee bringt. Sicher lässt sich manche Ware auch werblich besser präsentieren und auch über mehr Dienstleistungen sollte man nachdenken. Vielleicht aber ist die stärkere Rückbesinnung aufs Kerngeschäft der richtige Weg. Denn während der Non-Food-Umsatz im deutschen Einzelhandel bereits seit Jahren zurückgeht, ist der Umsatz mit Lebensmitteln leicht gestiegen.

# Stille Helden

**Es gibt gute Gründe, ein Geheimnis zu verraten: zum Beispiel, wenn es um Firmenskandale geht.**

(1) Sie könnten Freundinnen sein. Sherron Watkins, Beatrice Manning und Helga Anna Schoeller. Alle drei sind um die 60, alle drei waren langjährige treue Sekretärinnen oder Buchhalterinnen bei Großkonzernen. Und alle drei haben Skandale an ihrem Arbeitsplatz 10: Sherron Watkins die gigantische Bilanzfälschung beim amerikanischen Energie- und Finanzunternehmen Enron. Beatrice Manning einen Finanzbetrug beim US-Pharmakonzern Schering-Plough. Helga Anna Schoeller den Millionendeal bei der Übernahmeschlacht von Vodafone und Mannesmann. Sie haben dasselbe getan – ihrem Gewissen gehorcht. Aber etwas 11 die drei couragierten Frauen: Die Amerikanerin Sherron Watkins wurde zur „Frau des Jahres“ gewählt. Die Amerikanerin Beatrice Manning bekommt diesen Herbst gemeinsam mit zwei anderen Frauen 31,7 Millionen Dollar Belohnung für ihr mutiges Handeln. Die Deutsche Helga Anna Schoeller hingegen saß als einsame Zeugin beim Mannesmann-Prozess in der letzten Reihe. Ohne Heldenpodest. Ohne angemessene Anerkennung.

(2) In den USA werden die Frauen, die unrechtmäßige Machenschaften ihrer Vorgesetzten nicht länger decken, als „whistleblower“ bezeichnet. Zivilcourage – die fällt einer Amerikanerin so schwer wie einer Deutschen. 12 geht über alles. „Enron ist wie ein Land“, sagt Sherron Watkins, „ich wusste, ich

gebe quasi meine Staatsangehörigkeit auf“. Heimatlos wurde auch Beatrice Manning: Sie bekam in der gesamten Pharmabranche keinen Job mehr. (3) Deshalb belohnt der amerikanische Staat Zivilcourage am Arbeitsplatz. (4) „Whistleblower“ bekommen Rechtsschutz, im schlimmsten Fall Polizeischutz – und millionenschwere Prämien. Andere Staaten 14: England erließ 1999 ein Whistleblower-Gesetz, und selbst die junge Demokratie Südafrika schützt Arbeitnehmer, die Skandale in ihrer Firma aufdecken. (5) Und wir? Lassen couragierte Mitarbeiter im Regen stehen. Wer hierzulande bei Unregelmäßigkeiten in Unternehmen oder Behörden sein Schweigen bricht, muss aufpassen, dass das Echo keine fristlose Kündigung nach sich zieht. Von Respekt diesen Menschen gegenüber kann keine Rede sein. (6) Nachhilfe in Zivilcourage kriegen neuerdings jene deutschen Firmen, die an der amerikanischen Börse notiert sind. Zum Beispiel DaimlerChrysler. Der Weltkonzern darf seine Aktien nur in New York handeln, wenn er sich dem amerikanischen „Sarbanes-Oxley-Act“ unterwirft. Und der sieht vor, dass sich wachsame Angestellte vertraulich bei einem „Business Practice Office“ melden können. (7) Aber was ist mit den anderen deutschen Firmen, die zufällig keine Aktien in den USA handeln? Wer schützt zum Beispiel die junge Tierärztin Margit Herbst, die auf einem Schlachthof BSE-Verdachtsfälle entdeckte? Sie wurde von ihrem Chef kaltgestellt und später fristlos entlassen. Auf einen Ausgleich für ihre finanziellen Einbußen wartet sie bis heute.

# Papst Benedikt XVI.

Papst Benedikt XVI., 78, Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, macht bei seinem Deutschlandbesuch im September um seinen oberbayerischen Geburtsort höchstwahrscheinlich einen Bogen. Offiziell ist der kleine Ort Marktl am Inn bereits aus dem vorläufigen Besuchsplan gestrichen. Grund ist der Erwerbtrieb mancher Marktler. Der anschwellende Pilgerstrom zum Geburtshaus Ratzingers war von geschäftstüchtigen Einheimischen mit einer Flut sonderbarer Devotionalien bedient worden. Gebäck in Mitra-Form wurde als „Papst-Mütze-Benedikt“, Schokoladenkuchen als „Ratzinger-Schnitte“, der heimische Trunk als „Marktler-Papst-Bier“ unters Volk gebracht. Das hat sich geändert, beteuert Bürgermeister Hubert Gschwendtner: „Alles, was Ratzinger oder Papst Benedikt im Namen hatte, ist verschwunden.“ Gleichwohl ist dem Erzbischof von München und Freising, Kardinal Friedrich Wetter, der Papst-Kommerz in Marktl ein Dorn im Auge. Was dort geschehe, entspreche nicht immer „der Würde und dem Amt des Papstes“, und „ob der Heilige Vater“ einen Abstecher nach Marktl sich „auch noch antun soll – oder antun will“, müsse man sehen.



# 300 000 Euro für bedrohte Sprache

Die Volkswagen-Stiftung hat 300 000 Euro zur Dokumentation der bedrohten Sprache Cashinahua bewilligt. Sie wird derzeit noch in zwei Gebieten im brasilianisch/peruanischen Grenzgebiet gesprochen, erläuterte die Fachreferentin der Stiftung, Vera Szöllösi-Brenig. Die beteiligten Wissenschaftler aus Frankreich und Deutschland wollen Texte, Audio- und Videoaufnahmen auswerten und elektronisch archivieren.

Das neue Projekt ist Bestandteil eines groß angelegten Sprach-Dokumentations-Programms der Volkswagen-Stiftung. Es hat zum Ziel, in ihrer Existenz bedrohte Sprachen und Kulturen so weit aufzuzeichnen, dass Forscher später noch die ganze Sprachkultur beschreiben können. So soll zumindest verhindert werden, „dass Sprachen verschwinden, ohne im kulturellen Gedächtnis der Welt eine Spur zu hinterlassen“, sagte Szöllösi-Brenig. Insgesamt hat die Stiftung dafür rund 14 Millionen Euro bewilligt.

Etwa zwei Drittel der heute auf der Welt gesprochenen rund 6500 Sprachen werden nach Schätzungen von Fachleuten in den nächsten ein bis zwei Generationen verschwinden. Sprachenvielfalt besteht vor allem noch in den Ländern der so genannten „Dritten Welt“.

# Rücksicht ist Trumpf

**Junge Führerscheinbesitzer sind besonders unfallgefährdet. Die vom *stern* mitveranstaltete Aktion *Safety Stars* will dem entgegenwirken: mit einem Wettbewerb unter rund 5000 Fahranfängern. Nun war Siegerehrung.**

- (1) Bei der Unfallhilfe hat Richard Betzinger gehörig gepatzt. Als er den verletzten Fahrer aus einem schrottreifen Auto zu ziehen versuchte, klapperte der Rauteck-Griff nicht – eine spezielle Rettungstechnik, mit der Leblose aus Unfallwagen rausgeholt werden sollen.
- (2) 19 war die Bergung aus der Gefahrenzone nur eine Übung. Sie gehörte zur Endrunde im Wettbewerb „Deutschlands beste Fahranfänger“. Der Wettbewerb wiederum ist Teil der Initiative *Safety Stars*, die ein Autokonzern gemeinsam mit der Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände und dem *stern* organisiert; der Bundesverkehrsminister hat die Schirmherrschaft übernommen.
- (3) Finale in Berlin und Potsdam. Acht Frauen und acht Männer, alle um die 20 Jahre und erst seit kurzem im Besitz eines Führerscheins, schwitzen von einer Übung zur nächsten. Die Fahranfänger hatten sich unter mehr als 5000 Bewerbern in Regional- und Landeswettbewerben durchgesetzt und zogen als Sieger für ihr jeweiliges Bundesland in die Endrunde.
- (4) Kein stressfreier Selbstläufer. Auf dem kniffligen Testprogramm über zwölf Stunden standen Orientierungsfahrten in Stadt und Land, enge Parkmanöver, Sicherheitscheck des Autos und so heimtückische Stolpersteine wie der Wechsel eines Wischerblattes. Am Schluss sogar noch ein Psycho-Test. Knackpunkt war jedoch die simulierte Unfallhilfe. Entweder vergaßen
- 40 die Kandidaten die korrekte Absicherung der Unfallstelle oder sie konnten den Verletzten nicht problemlos in Sicherheit bringen. Viele strauchelten bei dieser Übung.
- 45 (5) Nur eine kam fehlerfrei durch. Wortkarg und trotz des Fliegengewichts von rund 45 Kilogramm bei knapp 1,60 Meter Körpergröße richtig
- 50 zupackend: Kim Mandy Rohwetter, 20, aus Greifswald. Sie ist Deutschlands Beste unter allen weiblichen und männlichen Fahranfängern. Die Schiedsrichter schrieben während des Wettbewerbs ins Protokoll: „Von ihr
- 55 gerettet zu werden ist ein Glücksfall.“ Daran zweifelte auch Richard Betzinger nicht; der 19-Jährige aus Einhaus bei Ratzeburg wurde trotz seiner Panne beim Rauteck-Griff
- 60 zweiter Sieger. Platz drei erkämpfte sich Henry Beck, 19, aus Schleusingen-Rappelsdorf in Thüringen. Jeder erhielt einen Neuwagen als Gewinn.
- 65 (6) Alle drei Nachwuchsfahrer berichteten von schlechten Erfahrungen, die sie mit meist älteren Rüpeln auf der Straße gemacht haben. „Wirklich nervig ist die häufige, beknackte Intoleranz vieler Routiniers am Steuer“, bilanziert die Siegerin Kim Mandy Rohwetter ihre bisherige Fahrpraxis von immerhin knapp 20 000 Kilometern. „Die verwechseln oft Überlegenheit mit Rechthaberei.“ Richard
- 70 Betzinger sieht die Sache ähnlich düster: „Viele Autofahrer wittern förmlich die Unsicherheit von Anfängern und nutzen sie rücksichtslos aus, nur



um ein paar Sekunden schneller durch-  
80 zukommen.“

**(7)** Ein gutes Nervenkostüm, so Henry  
Beck, sei ebenso wichtig wie Fahr-  
praxis und Kenntnis der Vorschriften.

85 „Ich ziehe mein Ding so durch, wie ich  
es in der Fahrschule gelernt habe.

Egal, ob die Radaubröder um mich  
herum hupen oder den Stinkefinger  
zeigen.“ An 23 mangelt es dem  
90 jungen Thüringer nicht: „Die Alten  
können von mir mehr lernen als ich  
von denen. Jedenfalls was Gemein-  
schaftssinn angeht.“

# Über den Wolken

## Die dünne Luft in den Alpen macht durstig und müde

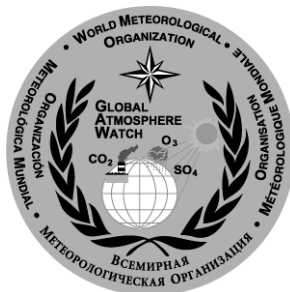
Dichter

Schneefall raubt  
die Sicht. Ein  
eingemummter  
Mann zurt seine  
Kapuze fester  
und stapft durch  
den meterhohen

Schnee. Dr. Ludwig Ries zeigt Fotos  
von seinem täglichen Arbeitsweg. Er  
ist für das Umweltbundesamt tätig –  
2650 Meter über dem Meeresspiegel,  
im Schneefernerhaus knapp unterhalb  
des Zugspitzgipfels. Sein Publikum:  
eine ungarisch-deutsche Schüler-  
gruppe. Man informiert sich über das  
globale Klimaüberwachungsprogramm  
der Vereinten Nationen (Global Atmos-  
phere Watch; GAW), das hier oben auf  
der Zugspitze mit dem Schneeferner-  
haus eine ihrer weltweit nur 22 Haupt-  
stationen und das einzige Ausbildungs-  
zentrum hat.

①

Warum also wurde gerade hier eine  
so bedeutende Forschungsstation ein-  
gerichtet? Neben den idealen Winter-  
sportgelegenheiten bietet die Zugspitze  
auch beste Voraussetzungen zur Mes-  
sung klimarelevanter Stoffe wie  
Kohlenstoffdioxid, Wasserdampf,  
FCKW und Stickoxid. Wichtig hierfür  
ist vor allem die Entfernung von den  
Großverschmutzern in den Industrie-  
gebieten und auf den Autobahnen.



②

Da die Station am oberen Ende der  
Troposphäre gelegen ist – beziehungs-  
weise im Winter schon in der Atmos-  
phäre liegt, kann hier eine global  
repräsentative Luftbelastung gemessen  
werden. Denn an einer Inversions-  
schicht zwischen den Sphären wird die  
aktuelle Luftbelastung aufgehalten,  
und darüber sind die tatsächlichen  
Belastungswerte messbar. Ziel dieser  
Nachforschungen ist es, Argumente für  
globale Umweltvereinbarungen wie das  
Kyoto-Protokoll oder das Melbourne-  
Protokoll zu finden. Doch was die  
Politik damit macht, ist eine andere  
Frage.

③

Oft ist das persönliche Engagement  
von Dr. Ries und seinen Kollegen ge-  
fragt. Mit freiwilliger Öffentlichkeits-  
arbeit und mit der Deutung der Daten  
– was beides laut Umweltbundesamt  
nicht ihre Kernaufgabe ist – versuchen  
sie Aufmerksamkeit auf die Klima-  
problematik zu lenken. „Zustimmung  
gibt es zwar, jedoch hapert es an der  
Umsetzung der theoretischen Erkennt-  
nisse durch Politik und Wirtschaft. Es  
wäre bedeutend mehr Kontinuität bei  
der Klimapolitik wünschenswert“, sagt  
Dr. Ries. Mit einem Grinsen fordert er,  
dass Politiker vielleicht per Gesetz zum  
S-Bahnfahren verpflichtet werden  
sollten.

### **Haustiere sind gut für das Immunsystem**

Der Kontakt mit Haustieren im Säuglingsalter wirkt sich laut einer neuen Studie positiv auf das Immunsystem aus. Die Kinderklinik der Uni München hat bei einer Untersuchung von mehr als 1000 Kindern aus Österreich, der Schweiz und Süddeutschland festgestellt, dass Kinder mit Asthma weniger Berührung mit bakteriellen Komponenten (Endotoxin) hatten als gesunde Kinder. Dies lege den Schluss nahe, dass die Entwicklung allergischer Erkrankungen von Endotoxin beeinflusst werde und einen Schutzfaktor darstelle. Professor Ernst Wichmann, Direktor für Epidemiologie des Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit (GSF), der die Studie gestern vorstellte, sagte, „übertriebene Reinlichkeit“ in der kindlichen Umgebung sei aus gesundheitlichen Gründen nicht erforderlich.

# Papier diszipliniert

## Jobsuchende geben sich mit Online-Bewerbungen weniger Mühe

(1) Elektronische Bewerbungen sind auf dem Vormarsch. Nach einer Studie des Karriereportals *Berufsstart.de* gehen mittlerweile 47 Prozent der Bewerbungen online bei Firmen ein – entweder per E-Mail oder über eigens eingerichtete Formulare auf den Internetseiten der Unternehmen. Vorteile des elektronischen Kommunikationskanals: Die Bewerbungen können in der Regel schneller bearbeitet werden, der Verwaltungsaufwand sinkt. Schließlich müssen nicht mehr dicke Bewerbungsmappen von den Personal-

5  
10  
15

in die Fachabteilungen und wieder zurück getragen werden.

(2) Besonders große Firmen, bei denen im Jahr viele zehntausend Bewerbungen eingehen, verzichten bei der Personalrekrutierung gerne auf Papier. Der Chemie-Riese Bayer beispielsweise wickelt Bewerbungen für Stellen, die für Studenten und Absolventen in Frage kommen, nur noch über die Homepage des Konzerns ab. „Das Projekt läuft gut“, sagt Georg Hartmann, Leiter Hochschulmarketing bei Bayer. Pro Jahr werden auf der Seite rund 15 000 Bewerbungen eingegeben. Unterschiede in der Qualität schriftlicher und elektronischer Bewerbungen hat Hartmann bisher nicht festgestellt.

20  
25  
30

(3) Diese Erfahrung können längst nicht alle Personalereiler teilen. In der Berufsstart-Studie klagten 44 Prozent der 352 befragten Unternehmen, dass die Qualität von Online-Bewerbungen unter der schriftlicher liege. Zehn Prozent stuften die Qualität sogar als wesentlich geringer ein. Zu den

35  
40

häufigsten Mängeln zählen demnach schlechte Formatierung, zu hohes Datenvolumen oder zu viele einzeln angehängte Dateien. Jede fünfte Online-Bewerbung weist der Studie zufolge Rechtschreib- oder Formfehler auf.

45

(4) Martin Meyer, Leiter Personalmarketing beim Autohersteller Porsche, führt den gelegentlichen Mangel an Sorgfalt bei elektronischen Bewerbungen auf den traditionell lockeren Umgang mit dem Medium Internet zurück. „Bei E-Mails hat es sich eingebürgert, dass Grammatik und Rechtschreibung nicht so wichtig sind. Das setzt sich dann leider auch bei manchen Online-Bewerbungen fort.“

50  
55

(5) Porsche arbeitet derzeit nur bei Praktikantenstellen mit einer Internet-Bewerbungsplattform. Künftig, so die Pläne, soll dieser Bewerbungskanal allen Bewerbergruppen offen stehen. Ähnlich wie bei Bayer geben die Bewerber im Online-Angebot Lebenslauf und Fähigkeiten ein. Zusätzlich können sie ein so genanntes Motivations schreiben verfassen. Es entspricht dem Anschreiben einer konventionellen Bewerbung und bietet die Möglichkeit, sich jenseits des Lebenslaufs zu präsentieren.

60  
65  
70

(6) Allerdings sollten die Bewerber an ihre virtuellen Bewerbungen die gleichen Ansprüche stellen, wie an jene auf dem Papier. Die Personalereiler bei Porsche gehen schließlich genauso vor. „Wenn jemand im Online-Formular die Anrede vergisst, ist das 32“, sagt

75

80 Meyer. „Aber wenn sich Fehler häufen,  
registrieren wir das natürlich schon.“  
**(7)** Auch Claus Peter Müller-Thurau,  
Personalberater aus Hamburg, be-  
obachtet, dass „viele Online-Bewer-  
85 bungen schlampig und lieblos ankomen.  
Das Medium verführt offenbar  
dazu.“ Er rät zur Beschränkung bei  
Layout und Dateianhängen. „Brief und  
Lebenslauf in einem Standardformat

90 wie Word oder PDF reichen in der  
Regel aus.“ Und er mahnt zur Sorgfalt  
beim Schreiben. Sein Tipp: Alle  
Bewerbungen, auch solche, die später  
per Mail oder Internet verschickt  
95 werden, sollte man erst, ganz klassisch,  
zu Papier bringen und erst danach ins  
elektronische Medium übertragen,  
denn, so Müller-Thurau: „Ein weißes  
Blatt Papier diszipliniert.“

## Die Herren holen auf

(1) „Frauen leben zwar länger, aber sie haben nichts davon“, steht auf einem Poster. Darauf sieht man ihn, die Beine vor dem Fernseher hochgelegt, Bier und Zigarette in der Hand, während sie im Hintergrund staubsaugt. Dieses Klischee findet im Alltag einiger Paare in Deutschland zwar noch seine Entsprechung. Doch die Lebensverhältnisse von Männern und Frauen gleichen sich an. Das schlägt sich auch in den Daten zur Lebenserwartung nieder, die das Statistische Bundesamt am Freitag veröffentlicht hat: Sie ist für beide Geschlechter gestiegen, doch der Unterschied zwischen Männern und Frauen liegt nur noch bei 5,6 Jahren. In den siebziger Jahren betrug die Differenz sieben Jahre, 1993 waren es noch 6,5. Ein neugeborener Junge hat heute in Deutschland eine Lebenserwartung von 75,9 Jahren, ein Mädchen von 81,5 Jahren.

(2) Erklärungen für die Angleichung gibt es viele; so „wird der soziale Unterschied von Mann und Frau geringer“, sagt Rembrandt Scholz vom Max-Planck-Institut für demographische Forschung in Rostock. „Dieser Trend ist seit 30 Jahren da.“ Das zeigt sich u.a. darin, dass Unterschiede im Arbeitsalltag und Verkehr abnehmen. „Früher fuhr der Mann mit dem Auto zur Arbeit und war dort manchmal großen Risiken ausgesetzt“, sagt Scholz. Heute würden viele Männer einer ungefährlichen Tätigkeit nachgehen. Gleichzeitig benutzten immer mehr Frauen das Auto.

(3) Traditionell essen Männer ungesünder, achten weniger auf ihren Körper und setzen sich größeren

Gefahren aus. Das Risikoverhalten der Geschlechter ändert sich jedoch. Seit Jahren beobachten Forscher, dass sich der Anteil der rauchenden Frauen dem der Männer annähert. Und immer mehr Männer kümmern sich um Ernährung und Figur.

(4) „Es gibt viele Hinweise dafür, dass sich der Vorsorgegedanke durchgesetzt hat“, sagt Gerald Kolb, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie. Die Altersmediziner haben beobachtet, dass das durchschnittliche Alter 37, in dem Männer an den Volksleiden Herzinfarkt, Schlaganfall und Diabetes erkranken oder sterben. „Auch Männer haben inzwischen begriffen, dass regelmäßige Bewegung und ausgewogenes Essen wichtig sind“, sagt Kolb.

(5) Ein weiterer Grund: In höherem Alter kommt es zwar häufiger zu Krebserkrankungen. Doch durch verbesserte Therapien überleben die Menschen mit bösartigen Tumoren heutzutage länger als vor 20 Jahren. „Dieser Effekt wirkt sich bei den Männern derzeit noch stärker aus“, sagt Kolb.

(6) Eine biologische Grenze für die Angleichung der Lebenserwartung von Mann und Frau gibt es dennoch. „Geringer als ein Jahr wird die Differenz nicht werden“, sagt Demograph Scholz. Die Forscher wissen das aus Untersuchungen von Nonnen und Mönchen. Im Kloster seien kaum Unterschiede in der Lebensführung vorhanden. Da Frauen dort im Durchschnitt trotzdem zwölf Monate länger leben, müsse das an ihrem hormonell bedingten Schutz vor Herzerkrankungen liegen.

90 (7) Wenn sich zukünftig die Lebens-  
erwartung von Männern und Frauen  
klösterlichen Werten annähern würde,  
hätte das auch Auswirkungen auf die  
Kommunikation der Geschlechter.

95 Dann würde nicht mehr gelten: Die  
Frau redet mehr als der Mann, weil sie  
noch alles mit ihm besprechen will, so  
lange er noch lebt.

## Tekst 12

# Zwillinge



Eineiige Zwillinge besitzen exakt die gleichen Gene. Nun haben Wissenschaftler eine Erklärung dafür, warum sie sich trotzdem in manchen Eigenschaften unterscheiden. Mit zunehmendem Alter erfährt ihre DNA an ihrem Gerüst chemische Veränderungen (Methylierung), etwa durch Umwelteinflüsse wie Rauchen oder verschiedene Ernährungsgewohnheiten. Diese epigenetischen Modifikationen beeinflussen die Aktivität der Gene, schalten sie an oder ab. Bei Zwillingen, die am längsten getrennt lebten, fanden die Genetiker die meisten Unterschiede.

## Tekst 13

# Sag Ja zum Nein

Okay, Sie sind hilfsbereit und freundlich. Aber müssen Sie deswegen immer alles tun, was andere von Ihnen wollen?

### **Ich kann nicht nein sagen.**

Tragisch, aber das lässt sich ändern. Räumen wir zunächst einmal mit einem beliebten Missverständnis auf: Sie werden nicht dafür geliebt, immer ja zu sagen. Eine Beziehung – ob privat oder beruflich –, die darauf beruht, dass Sie alles tun, was man von Ihnen will, ist keinen Heller wert. Neinsagen ist keine Unhöflichkeit, sondern Überlebensstrategie. „Yes = Stress“, sagen die Amerikaner; nicht mal Mutter Teresa hatte die Verpflichtung, zu anderen netter zu sein als zu sich selbst.

### **Wie sage ich nein?**

Es gibt Hardcore-Ratgeber, die meinen, ein schlichtes, ruhiges, festes Nein genüge. „Danke, ich möchte nicht mitkommen.“ Oder: „Ich mag heute lieber keinen Nachtisch“. Keine langen Erklärungen, Entschuldigungen, Rechtfertigungen – das würden die Ja-Geier nur ausnutzen, um Sie doch noch zu bequatschen. Aber im Normalfall, wenn Sie nicht mit viel Widerstand rechnen, ist es höflicher, eine Erklärung mitzuliefern, damit der andere sich nicht zu sehr zurückgestoßen fühlt. Bei einem abgesagten Dinner ist es geradezu Pflicht, die Freundlichkeit der Einladung mit der Freundlichkeit einer begründeten Absage zu erwidern. Wenn Sie einfach bloß keine Lust haben, erfinden Sie wenigstens eine passende, unüberprüfbare Ausrede: „Ich muss zu einer Testamentsöffnung. Der liebe

Onkel...“ Oder: „Ich habe einen wichtigen Termin, zu dem ich nichts sagen darf. Sowie es spruchreif ist, erfährst du es als Erste.“ Seien Sie in jedem Fall eindeutig: Wischiwaschi-Antworten wie „Ich versuch’s“ wecken nur falsche Hoffnungen.

### **Kann ich nein sagen, ohne nein zu sagen?**

Niemand mag das Wort „nein“, weder die, die es sagen, noch die, die es hören. In vielen Situationen ist es schlauer, eine Bitte damit zu beantworten, was Sie tun können, statt was Sie nicht tun wollen. Drei Beispiele:

- ▶ Die Verzögerungstaktik. Bitten Sie um mehr Informationen, bevor Sie eine Entscheidung treffen. Oder um Aufschub: „Darüber muss ich erst in Ruhe nachdenken.“
- ▶ Der Präventivschlag. Wenn Sie wissen was auf Sie zukommt, können Sie dem anderen zuvorkommen. „Ich weiß, wir müssen noch über den Jahresetat reden, aber heute muss ich passen.“
- ▶ Der Gegenvorschlag. „Kannst du diesen Monat die Kinder zur Schule fahren?“ – „Gern in der ersten Woche, danach geht es bei mir nicht mehr.“ Die meisten Leute kriegen lieber ein bisschen als gar nichts und sind deshalb zufrieden. Es ist oft auch in Ihrem Interesse, jemanden nicht komplett zu verärgern.



### **Was, wenn ein Nein unmöglich ist?**

Dann ein Ja mit Bedingungen. „Na schön, aber nur eine Stunde.“ Oder: „Okay, aber dann habe ich was gut bei dir.“

### **Wie sage ich einem Mann nein, den ich eigentlich mag?**

Indem Sie ihm genau das zu verstehen geben. „In einem anderen Leben jederzeit, aber leider bin ich schon vergeben.“ Jetzt noch ein tiefer Seufzer Ihrerseits und er hat sein Gesicht gewahrt.

### **Was, wenn jemand partout nicht locker lässt?**

Im Fall von Nervensägen hilft nur die Sprung-in-der-Schallplatte-Methode:

„Komm mit essen.“ – „Ich kann nicht.“ – „Wir können es kurz machen.“ – „Ich kann nicht.“ – „Ich zahle auch.“ – „Ich kann nicht.“ Das wird manchmal dauern, aber irgendwann hat es jeder verstanden. Falls alles nicht hilft, noch deutlicher werden: „Es ist mir wirklich ernst mit meinem Nein.“

### **Und wenn ich mich immer noch schuldig fühle?**

Es ist Ihr Leben. Und das ist zu kurz, um es mit mehr Unangenehmem als nötig zu verderben. Außerdem: Nur wer die Freiheit zu einem unverkrampften Nein hat, ist gern oft zu einem entspannten, ernst gemeinten Ja bereit.